

# Faust mit aktuellen Bezügen

Theater „Poetenpack“ mit eindringlicher Inszenierung im vollen Kupferhaus

**Planegg** – Die Geschichte des Doktor Faustus, der nach Erkenntnis strebt und sich deshalb mit dem Teufel einlässt, gehört zu den am weitesten verbreiteten Stoffen der europäischen Literatur seit dem 16. Jahrhundert. Die populärste Fassung von Faust gelang dem deutschen Dichter und Denker Johann Wolfgang von Goethe. Am Samstagabend konnte das Theater Poetenpack im Kupferhaus unter Beweis stellen, dass der Klassiker auch heute keineswegs ausgedient hat. Mit einer Inszenierung, die eindringlich geblieben ist, aber leicht zugänglich und mit moderner Offenheit daherkommt, ist Regisseur Kai O. Schubert eine besondere Anknüpfung an die Gegenwart gelungen, die sehenswert ist. Sprachlich bleibt er an die Vorlage des Goethe-Klassikers angelehnt, spielt jedoch mit den Variationen des Faust-Stoffes und setzt neue Akzente. Das Haus war an diesem Abend ausverkauft. Wie immer gab es vor der Aufführung eine kostenlose Werkeinführung.

Anders als bei Goethe, bei dem der Faust durch göttliche Gnade am Ende quasi rehabilitiert wird, überlässt man den Gelehrten in früheren Fassungen noch der Verdammnis. So statuierte etwa Christopher Marlowe ein Exempel für die Konsequenzen eines Bundes mit dem Teufel. Die Bühnenfassung von Schubert schafft nun



**Die Inszenierung des Theaters „Poetenpack“** glänzte mit einer hervorragenden Besetzung, hier Faust (Andreas Hueck, l.) und sein Schüler Wagner (Willi Händler). DAGMAR RUTT

zusätzlich die Möglichkeit, dass am Ende alles nur ein Traum gewesen sein könnte, aus dem man erwachen darf. Er lässt dem Zuschauer in jeder Hinsicht viel Luft für eigene Interpretationen und Querbezüge.

Insbesondere die Gretchen-tragödie bekam bei Schubert vergleichsweise viel Raum und damit die Frage nach Liebe und Moral, die so aktuell ist wie eh und je. Der mit des Teufels Hilfe verjüngte Faust verführt die unschuldige Margarete, was zu deren sozialem Untergang, dem Tod ihrer Mutter, ihres Bruders und schließlich zum Kindes-

mord aus Verzweiflung führt. Die Gelehrtentragödie schien dieses Mal zurückzustehen hinter der Thematisierung allgemein menschlichen Größenwahns und dem von Egozentrik getriebenen Bruch mit moralischen und gesellschaftlichen Normen sowie der Frage nach der Verantwortung für die Folgen des eigenen Handelns – und lieferte so brandaktuelle Bezugsmöglichkeiten.

Hervorragend besetzt war das Stück an diesem Abend mit den Schauspielern Andreas Hueck (Faust), Justus Carrière (Mephisto), Clara Schoeller (Gretchen),

von Technobeats beispielsweise gab er der Walpurgisnacht auf dem Brocken eher den Anstrich eines frivolen Nachtclub-Exzesses.

Eine bestechende Lichttechnik und viele Spezialeffekte machten das Schauspiel zum besonderen Ereignis. Spannend war es, die Verwandlung Fausts live mitzerleben. Die Kernaussagen wurden nachdrücklich in Szene gesetzt.

Das Bühnenbild war perfekt geeignet für schnelle Umbauten, die die Bühne im Nu in immer neue Raumkonstellationen zwischen Gut und Böse unterteilten und gleichermaßen abstrakte Kulissen abbildeten. Requisite und Kostüme bestachen durch eine gelungene Mischung aus moderner Schlichtheit und historischem Bezug.

Claudia Heuermann, künstlerische Leiterin der Kupferhaus-theaterreihe, freute sich über das volle Haus und den besonders hohen Anteil an jugendlichen Theaterbesuchern. Unter anderem sei eine ganze Klasse des Otto-von-Taube-Gymnasiums in der Vorstellung gewesen. Seit etwa acht Jahren hat Heuermann die Inszenierungen des Theaters Poetenpack im Blick, das sich insbesondere auf die Inszenierung von Klassikern der Weltliteratur und Kinderklassikern spezialisiert hat. Teil jeder Theaterreihe ist immer ein klassisches Schauspiel.

**ALEXANDRA JOEPEN-SCHUSTER**

Gislén Engelmann (Marte Schwertlein), Willi Händler und Ralf Bockholdt (Wagner), Felix Isenbügel (Valentin). Durch einen frischen Sprachduktus gelang es allen, das Reimschema Goethes wie natürlich gesprochene Sprache wirken zu lassen.

Mit Klanglandschaften und Saxofonsequenzen untermalte Arne Assman die Szenen und war gleichsam treibende Kraft für die Handlung: Musikalisch überspielte er Auslassungen und führte Inhalte zusammen. Er unterstrich Gefühlslagen und setzte Zeitbezüge. Mithilfe